

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Jordan's Nibelunge

Jordan, Wilhelm

Frankfurt a. M., 1874

Vierter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162852)

Vierter Gesang.

Am Strande von Stromnäs stritten mit Worten
Saltkar der Greis und die Enkelin Siltrun
Die Ferkwand der Fischer, sein Gidam, und Fyga,
Seine einzige Tochter, dem hoch schon betagten
Hinterlassen als Trost als ein Sturm sie betroffen
Und ihr Schiffelein wahrscheinlich weit jenseits der Schären
In die Tiefe versenkt; denn wochenlang suchte
Saltkar umsonst im gestrandeten Seetang
Nach einem Späne des spurlos verschwundenen.
Er konnte nicht wissen, daß weit in's Westmeer
Der Sturm sie geschleudert und dann verschlagen
Bis hinab in die Nordsee, woselbst erst neulich
Der Heribrantsohn auf Helgis Giland

Die beiden gesehn und ihr böses Schicksal
 Sie erzählen gehört ohne helfen zu können.

Nicht sicher bist du, jagte der Alte,
 Daß nicht nochmals jählings am Jökul droben
 Die wüthige Warjel, die Wetterhege,
 Sich den Besen bindet, den Ford zu fegen.

Nachdem es gedonnert, versetzte Siltrun,
 Und der Nebel verdampft? Das gedenkt wol auch Dir nicht
 Troß deiner achtzig, mein guter Netti.

Der König verlangt zur Hochzeit Lachse;
 So laß mich rudern, die Reusen zu heben.
 Drei Tage geweht hat ein tüchtiger Wester;
 Da müssen sie voll sein von schweren Fischen.

So wart auf den Winje, erwiderte Saltkar;
 Von dem Heryenschuß in der rechten Schulter
 Ist mein Arm noch zu steif dir das Steuer zu führen.
 Was hast du, Mädcl? Was ziehst du dein Mäulchen
 So sauer zusammen? Sag' es mir ehrlich.
 Hat Winje, dein Schatz, dich wieder gescholten?

Ach was, mit dem Winje, erwiderte Siltrun
 Ist alles nun aus, erfahr' es nur, Netti.
 Er gab mir den Laufpaß, doch ist mir's nicht leid.

Seit der narrichte Bursch im Neste der Eister
Die kostbare Kette des Königs entdeckt hat,
Sich ein eigenes Fischboot gekauft vom Fundlohn
Und nun strickt am Gemäsch das womöglich die Mündung
Des Fordes zu spannen und sperren reiche,
Nun spielt er den Herrn und spricht voll Hoffart
Als ob nicht allein die sämtlichen Lachse
Der westlichen See, nein, wir auch wehrlos
Und zappelnd schon lägen in seinem Zugnetz.
Ich ermahnt' ihn ernstlich erst heute morgen
Nicht gar noch, gierig nach lichtigem Golde,
Wann das stille Wasser die Sterne spiegelt,
Aus der Tiefe der Fluth die tausend Flittern
Die da funkeln, im Fischgarn fangen zu wollen,
Wie der Mann sich vermaß der hinauf in den Mond nun
Als Schatten gebannt ist, die Schuld zu büßen.
Er lachte mich aus. Guer lumpiges Leben,
So fuhr er mich an, gefällt mir nicht länger,
Und klebst du mit kindischem Kluggefose,
An dies erbliche Loos voll Arbeit und Glend
Dich selber noch fest, mich soll's nicht fangen;
Ich finde mir schon ein feineres Schätzchen."

Der Tropf! Er meinte mich trostlos zu machen!
 Daß ich unverzagt bin will ich ihm zeigen.
 Drum, während er träumt von Truhen Goldes,
 Laß fischen fahren die Tochter Fygas
 Um, arbeitslustig, mit leckeren Lachsen
 Dem Koche des Königs den dampfenden Kessel
 Dir mit silbernen Münzen den Säckel zu füllen.

So redete Siltrun, zwei Ruder schulternd,
 Und schritt nach dem Fahrzeug am Ufer des Fordes. —
 Von der Meeresberührung im Mitternachtspunkte
 Bis zur halben Höhe des Himmelsgewölbes
 War in schrägem Bogen die Sonne geschritten
 Und eben streiften die ersten Strahlen
 Auch die südliche Senkung des Schäreneilands,
 Die bisher im Schatten des Scheitels gelegen.
 Hier, nahe der Mitte, in flacher Mulde,
 Ein wenig beschützt vor der Schärfe des Windes,
 In ein Segel gewickelt, Seetang zum Pfähle
 Und vom Schlaf übermannt lag der Meeresmüde.
 Nach unendlicher Qual umfing ihn erquickend,
 Fest und traumlos der Trübsalstiller
 Der Sorgen und Noth so süß unnachtet,

Dem Willen der wach stets bange bewegt ist
Und weder zu fordern noch fürchten aufhört
Die Reize verbirgt mit Ruhebalsam
Und den Lebenden schon vom Selbstsichsein erlöst.

Doch beim Wachjen des Lichtes lockern sich leise
Diese labenden Fesseln des Lebensgefühles.
Auf der Rückkehr begriffen aus Räthselfernen
Regt die Besinnung in schwachen Versuchen
Ihre Schwingen um wieder im Reiche der Schwere
Nach kurzem Frieden um Freiheit zu kämpfen
Und Dauer des stets bedrohten Daseins.

Im beginnenden Zwielficht des Zwischenlebens
Entführte der Traumgott mit holdem Truge
Hildebrants Geist in die Heimath nach Garten.
Da lachte der See in welchem der Sântis
Die sonnige Spitze voll Sommerichnee spiegelt,
Da lauscht' aus den Linden hervor der Landsitz
Auf grüner Insel woselbst der greise
Heribrant längst von der Heldenlaufbahn
Ermüdet ruhte und nur noch der Neben
Wuchernde Triebe mit Wunden bedrohte.

Und wieder wie damals, als er zu Ditrich

Ueber die Berge nach Bern gezogen
 Und Weib und Kind, um die kurze Wonne
 Ein Weilschen länger kosten zu dürfen,
 Noch mit sich geführt bis zum alten Vater —
 Wie damals beim Scheiden, so schaut' er nun deutlich
 Das nämliche Bild das er, stehend im Boote
 Und von dannen gerudert, im Rückblick gesehen
 Von seinen Theuern. Auf der Bank vor der Thüre
 Saß der liebe Greis und blickte gramvoll
 Dem Sohne nach; denn bei sechzig Jahren
 Durft' er kaum noch erwarten ihn wiederzusehen.
 Der blühende Knabe auf Heribrants Knieen
 Schwenkte winkend sein hölzernes Schwertchen,
 Und hart am Ufer stand Frau Ute,
 Seine traute Gemahlin, betrübten Gemüthes,
 Mit dem weißen Tüchlein bald Grüße wehend
 Bald trocknend die Thränen der treuen Augen.

Doch wie seltsam! Im See ist die Insel versunken,
 Die blühende Fläche der Fluth zwar geblieben,
 Doch starrt nun aus ihr nur kahles Gestein.
 Noch immer aber ist Ute zugegen,
 Ja, sonderbar nah. Sie sitzt im Nachen —

Auf runde Reife gespannte Reusen
 Erhebt sie behutjam, wie kundig des Handwerks,
 Und wirft in's Fahrzeug blinkende Fische!

Nein, das ist ja nicht Ute! — Er reibt sich die Augen.
 Das ist ja Fyga, die Gattin des Ferskvand,
 Nur scheint sie verjüngt um die Hälfte der Jahre.

Der Held war erwacht und schaute nun wirklich
 Die Frau, das Fahrzeug, die glitzernden Fische.

Da rafft er sich auf, da rennt er zum Rande
 Des Schäreneilands. Sein scharfes Auge
 Täuschte sich nicht! Das konnte die Tochter
 Des Paares nur sein das durstgepeinigt
 Und halb verhungert auf Helgis Eiland
 Gescheitert war, als dort eines Schiffes
 Er jüngst geharrt zur verheißenen Reise
 Ins schwedische Land um Schwanhild zu suchen.
 Als dann er es gewagt auf dem Wifingerdrachen
 Der zurückkam vom Raubzug am unteren Rheine
 Und heimfuhr nach Schweden, mit schwerem Golde
 Die Fahrt zu miethen, hört' er voll Mitleid
 Die beiden Gatten vergebens bitten
 Sie hinüber zu nehmen in's nordische Land.

Nun rief er mit weithin reichender Stimme:
Fyga Ferskvand!

Vom Borde des Fahrzeugs
Ließ die Tochter Fygas die Reuse fallen,
Reckte sich auf vom Ruderbänkchen
Und hielt sich schwindelnd am schwankenden Boot.

Am Rande dort des gerundeten Felsens
In zerrissenen Kleidern stand der Rufer,
Mit glühenden Augen, das Antlitz glasig
Von Salz überschuppt und Seetang im Haar.
Ihr dünkt er ein Mahr, ein Dyse des Meers.

Die Hände ringend und jammernd rief sie:
Unhold der Tiefe, willst du die Tochter
Zu Vater und Mutter im Meere betten?
Ach laß dich erbitten und hab' Erbarmen,
Sonst verhungert mir hilflos mein armer Netti.

Doch Hildebrant rief in herzlichem Tone:
Sei getrosten Muthes, mein trautes Mädchen;
Ich bin kein Meergeist voll Mordgedanken,
Ich bin nur ein Mensch, selbst mitleidsbedürftig;
Da, schaue die Trümmer des Schiffs das mich trug.
Wir sind beide einander Boten des Himmels;

Du birg mich an's Land, ich kann es dir lohnen
Mit unglaublichem Glück. Du gleichst erstaunlich
An Blick und Gestalt, Gebärden und Stimme
Der Fischerin Fyga, der Gattin Ferskvands,
Und nun hat dein Wort mir Gewißheit gegeben,
Du seist ihre Tochter. Entronnen dem Tode,
Nach Sünden verstümt zu entlegnen Gestaden
Sind sie beide geborgen. Ihr Boot ist gescheitert,
Sie selber sah' ich frisch und gesund.

Wie rasch gerudert flog durch die Fluth nun
Zum Felsen das Fahrzeug der Tochter Fygas!

Nun sagt' er der Siltrun was er gesehen
Und gehört von den Aeltern auf Helgis Giland,
Und gläubig vertrauend, mit glänzenden Augen,
Bald weinend bald jauchzend lauschte die Jungfrau
Der freudigen Mär. Auf jegliche Frage
Nach den kleinsten Zeichen in Kleidung und Zügen
Wußt' er so scharfen als wahren Bescheid.

Dann forscht' er sie aus nach der Lage des Fordes
Und wie weit hinein der sich winde in's Nordland,
Nach der nächsten Kaufstatt, dem Namen des Königs,
Ihren Hausgenossen und Nachbarsleuten.

Sich ein anderes Schiff zu verschaffen gelt' es
 Zur ferneren Fahrt und, wann sie vollführt sei,
 Zur Heimkehr südwärts. Auf Helgis Eiland
 Würd' er sorgen, auch Siltruns Aeltern
 Auf gemiethetem Schiff nach Hause zu schicken.

Mit geläufiger Zunge erzählte Siltrun
 Was der Held sie geheißten. Hildebrant lauschte
 Mit achtsamen Ohren und merkte sich alles.
 Doch selbst Er, der Meister im klugen Bemänteln,
 Erstickte nur mühsam den Schrei des Staunens
 Und jähen Erschreckens, als, auf die Jolle
 Voll gefangener Fische den Finger richtend,
 Die Jungfrau nun sagte:

Zu Formunreks Hochzeit

Sind sie bestimmt, und diese Stunde
 Bringt ihm vielleicht die Braut schon in's Land.
 Sie kommt von Schweden und Schwanhild, sagt man,
 Soll sie heißen.

Die Seele des Helden

Zuckte geblendet wie blitzgetroffen.
 Hildebrants Herz stand still,
 Doch fest auch urplötzlich sein fertiger Plan.

Ja, dies Mädchen schien treu und jetzt untrennbar
An ihn gekettet durch Kindesliebe.
War sie furchtlos genug zum gefahrvollen Anschlag?
Auch so festen Gemüths um ihn ganz zu erfahren
Und doch ruhig zu schweigen? was Weibern so schwer ist.
So sann er nun Siltruns Herz zu versuchen
Durch entscheidende List. Aus den Trümmern des Schiffes
Holt er ein Kästchen, gekauft in Wälschland
Und gefüllt mit Schmuck von geschmackvoller Arbeit
Doch geringem Gehalt bei reichem Aussehn.
Denn prahlendes Gold zu billigen Preisen
Als fahrender Kaufmann feil zu halten,
Das schien dem Helden zum heikeln Geschäfte
Im nordischen Reich die rathsamste Rolle.
Den Deckel öffnend zeigt' er der Dirne
Die spiegelnden Spangen, die Kettchen mit Kapseln,
Die niedlichen Ringe mit rothen Granaten,
Die Halsgeschmeid' und Gehänge für's Ohr.
Sein erfahrenes Auge ruhte forschend
Auf Siltruns Antlitz indem er sagte:
Noch fehlt es mir nicht, wie Du siehst, am Fährlohn;
Nimm, doch nur eins, um dir Arm oder Nacken,

Ohr oder Finger funkelnd zu schmücken.
Das werthvollste suche, die Wahl steht dir frei.

Doch er las auf der Stirn nur verlegenes Staunen.
Da nistete nichts von Neid oder Habsucht.
Noch völlig machtlos über dies Mädchen
Schien der höllische Geist der Goldesbegier.

Ob dein Rock auch gering ist und garstig zerrissen,
Erwidert' ihm Siltrun, vorher schon wußt' ich's,
Ein vornehmer Herr, ein Fürst wol gar bist du,
Und Ich bin ein armes einfaches Mädchen.
Es paßt nicht für mich, mit Gold mich zu pußen;
Da dächten die Nachbarn, ich sei eine Diebin.
Was verschüchterst du mich mit dem glitzernden Schätze
Und beschaust mich so scharf das mir scheu zumuth wird?
Du sprachest vorher doch so gut und so herzlich
Und blicktest so liebeich. Erlaube der Siltrun
Für Deine Kunde die Hand dir zu küssen,
Dich heimzufahren in Nettis Hütte,
Den fettesten Rabliau dir zu kochen
Und dich wohl zu verpflegen nach Gastrecht und Pflicht.
Aber thu' mir nicht weh als ob erst Gewinnnsucht,
Wie die herzlos Trägen, mich treiben müsse

Dich im Nothen zu retten aus deiner Noth!
Was glaubst du von mir? Du machst mich so glücklich —
Ich könnt' es dir ziemend doch nimmer bezahlen
Wenn du mich als Magd auch mitnähmst für immer.
Nun willst du mich kaufen mit Kostbarkeiten
Und bietest mir Gold. Das ist böß, das ist garstig! —
Ach, zürne mir nicht! Auf zierliche Reden
Versteht ich mich schlecht. — Verschließe dein Kästchen
Und zeig's keiner Seele, auch nicht dem Saltkar;
Denn das harte Leben macht hier zu Lande
Die Herzen gierig nach gelbem Golde
Und gefährlich wär's, eine solche Fülle
In deinem Besitze sehen zu lassen.
Ich weiß ein Versteck, da stiehlt es dir Niemand.
Doch — so schloß sie schüchtern und schämig stockend —
Ich will dir was sagen: — Wann du nach Sünden
Heimgekehrt bist und hältst die Verheißung
Für Vater und Mutter ein Fahrzeug zu miethen,
Dann — schicke mir mit als Geschenk zur Erinnerung
Das allergeringste güldene Reifchen.
Das werd' ich dann tragen zu treuem Gedenken
So lang' ich lebe.

Mein liebes Mädchen,
 Rief der Herzenerkenner und küßt' ihr die Stirne,
 Doch immer noch lauernd und Listen sündend,
 Du erprobst dich als fest in gefährlicher Prüfung.
 Denn wisse jezt, Mädchen, was du vermieden:
 Wenn du gierig durchsucht die goldenen Sachen,
 Das gewählte getauscht bis zum theuersten Stücke;
 Wenn vom feurigen Fieber der Habsucht ein Fünkchen
 Dein Auge gestrahlt, dann bestrafst' ich dich bitter;
 Dann band ich mit Stricken dir Arme und Beine,
 Fuhr nach der Kauffstadt in deinem Rahne
 Und ließ dich hier auf dem Felsen verhungern.

Weswegen lügst du? frug Siltrun lachend.
 Das thatest du nicht. So thöricht zu handeln
 Bist du viel zu schlau, auch wenn du so schlecht wärst.
 Der dümmste Streich wär's. Von Stromnäs bis Drontheim
 Kennt jedes Kind den Kahn des Saltkar;
 Bald warst du gefangen und ich hier gefunden.

Da versetzte der Held, nun völlig sicher:
 Dein Kopf ist so klug als klar dein Auge,
 Dein Herz ohne Falsch und so furchtlos als gut.
 Du kannst nicht verrathen, du bist mir die Rechte

Die mein führender Gott mir entgegengesandt hat.
Dir kann ich nun kühn als ob du mein Kind wärst
Auch Schwerstes vertraun, du weißt auch zu schweigen.
So reiche die Hand dem berühmtesten Helden
Der auf Erden jetzt athmet, seit unheilvoll endend
Der Lintwurmerleger sein Leben verhauchte
Und Ditrich von Bern nach dem dampfenden Berge
Sein feuerspeiendes Roß gespornt hat
Um zu schlafen im Schlund, bis zur letzten der Schlachten
Auf der Walstatt Wigrid Wodan einst ruft.
Sonst Niemand in Norweg vernimmt meinen Namen;
Du, Fischermädchen, du magst ihn erfahren.
Dich, Siltrun, erwählt bei besorglichem Wagniß
Zur Helferin Hildebrant, Heribrants Sohn.

Dann theilt' er ihr mit, wie am Tag ihres Todes
Die Mutter Schwanhilds dies Schwert ihm gegeben
Das weiland den Wölfungen Wodan verliehen,
Auch den Antwaranaut, den Ring des Niblung
Um den Hals ihm gehängt am Bande von Haaren
Des eigenen Haupt; wie sie heim zu holen
Die im fernen Schweden gefangene Schwanhild
Ihn gebeten habe; wie dann die Gebote

Der Götter bestätigt was Gibichs Tochter
 Uns Herz ihm gelegt; wie die himmlische Lenkung
 Er jüngst noch verkannt mit menschlicher Kurzsicht
 Und schon auf das Schicksal zu schelten begonnen
 Das ihn weit nach Westen vom Wege nach Schweden
 Und hinauf dann verstürmt an diese Gestade,
 Doch wie er nun deutlich mit Dank und Demuth
 Den führenden Finger göttlicher Vorsicht
 In diesem Seesturm, und ihre Gesandtin
 In Siltrun sehe und siegesgewiß sei.

Doch nur kluge Berechnung, so schloß er die Rede,
 Die der Mittel Maaß nach der feindlichen Macht nimmt
 Verbürgt uns den Beistand der Herzensgebieten.
 Drum sage mir, Kind, was weißt du vom König
 Und seiner Gemüthsart? In welcher Meinung
 Steht er beim Volk?

Wir Fischerleute,
 Versezte Siltrun, sind sehr zufrieden,
 Auch was Schiffahrt treibt und Kaufgeschäfte
 Oder sonst ein Gewerbe der Städtebewohner,
 Und am besten sind es die kleinen Bonden
 Die zuvor wie das Vieh gefuchelt wurden

Und jetzt auf den Höfen wie Herren sitzen.
Er hält unser Land in löblicher Ordnung;
Gewässer und Wege sind wachsam behütet.
Wer geboren ist seitdem er gebietet
Der weiß es nicht anders und hört verwundert
Die Alten erzählen von früheren Zeiten
Und ihrem Jammer, als jeder der Jarle
Sein eigener Fürst war, dem Volk sein Erworbnies
Mit dem Schwert entpreßt' und schwelgend verpraßte.
Gar kläglich lebten die kleinen Leute
Und wurden faul; die Vornehmen führten
Beständig Fehde mit ihren Nachbarn
Bis die Nahrung gebrach und die Noth so groß war
Daß sich Bürger und Bauer und Fischer verbanden
Und einem der schlimmsten der adligen Schlemmer
Sein Schloß verbrannten, ihn selbst erschlugen.
Dann ruhten die Fehden und rasch vereinigt
Zu gewaltiger Macht, weit besser bewaffnet
Und geübter im Streit, bestrafte sie schrecklich
Die armen Gemeinen mit Brand und Gemetzel.
Nur von Hörensagen wissen wir heute
Von Raub und Diebstahl. Die Dänen freilich

Versuchten zuweilen noch Wikingsfahrten
 Und überfielen entlegene Forde.
 Doch da selten ein Schiff ungeschädigt zurückkam
 Scheint die Lust doch zuletzt auch ihnen verleidet. —
 So lautet im Lande das Lob des Königs
 Im Mund der gemeinen und mittleren Leute.
 Was fleißig schafft, das beschützt er mächtig
 Und Gerechtigkeit findet zumal der Geringe.
 Befrügst du die Jarle, die gäben ihm freilich
 Ganz anderen Leumund und lögen auch nicht.
 Die hassen ihn grimmig als grausamen Wüthrich;
 Denn er hat sie gezähmt mit eisernem Zügel
 Und mehr denn gezehntet. Geneigt zum Zorne
 War von je sein Gemüth. Da sie Muehler dangen
 Und mehrmals umsonst ihn zu morden versuchten,
 Da verlor er das Maaß und verlernte das Mitleid.
 Ich bin gut bekannt mit seinem Koche
 Und der hat mir erzählt wie alles zittert
 In seiner Umgebung. Sein Geist ist verdüstert
 Seit die Gattin ihm starb. Den giftigsten Stachel
 Hat ihm Herzog Hakon ins Herz gestoßen
 Der die Tochter ihm stahl. Bethört von den Jarlen,

So sagen die Leute, sei nun sein Sohn auch,
Der Erbe des Reichs, der schöne Ramwer,
Und er hat ihn verbannt in's Dovregebirge.
Doch das Schlimmste ist, daß ein boshafter Schleicher
Sein ganzes Vertrauen durch Trug erworben,
Man weiß nicht recht, wie. Von seinem Weibe
Hat man munkeln gehört . . . Doch das mag ich nicht sagen.
Der nennt sich Vicki. Er half ihm, die Burgen
Der Jarle brechen und niederbrennen;
Ihm legt man zur Last die schnöden Listen
Und die tückischen Thaten bei deren Vertilgung.
Doch ist er gar klug und Grund zur Klage
Gab sonst seine Leitung dem Lande niemals.
Nur den König verdirbt er in dunkler Absicht,
Aus Rache vielleicht. Wer den Ränkemeister
Vertreiben könnte! Auf unserem Throne
Säße dann bald der beste König.

Wenn Du mir hilfst und die Herzenslenker,
Versekte der Held, dann hoff' ich's zu können.
Nun auf! unterwegs erklär' ich dir, wie.

Sie trugen in's Boot aus den Trümmern des Schiffes
Was dessen werth schien, zumal die Waffen

Und jenes Kästchen mit kunstvollem Goldschmuck.
 Dann steuerten sie nach dem Nordgestade
 Wo ein wilder Bergstrom in schäumendem Bogen
 Von der Felswand sprang und in Staub zersprühend
 Die Tiefen der Schlucht mit Schleiern umhüllte.
 Dort, hinter dem Vorhang des mächtigsten Falles
 Wo das wechselnde Wasser die bleibende Wölbung
 Von silbernem Mehl unermüdlich neu schuf,
 War im Felsen ein Riß, nur schwer erreichbar
 Auf schlüpfrigem Pfade. Dies enge Pfortchen
 Erschloß eine große verästelte Grotte.
 Dorthin lenkend lauschte nun Siltrun
 Dem listigen Anschlag des Helden gelehrig
 Und ihr glänzten die Augen von Stolz und Glück.
 Denn sie fühlte verwundert sich selber wachsen
 Zu ungeahnter Kraft und Einsicht,
 Als höbe sie eben der Himmlischen Einer
 Aus ihres Daseins dunkler Enge
 In ein neues und lichter Leben hinauf.

Doch plötzlich erhebt sie die plätschernden Ruder
 Und läßt sie ruhn auf dem Rande des Boots.
 An die Lippe legt sie die Finger der Linken

Und deutet vor sich hinaus in die Ferne
 Mit dem der Rechten. Die Rede hemmend
 Sobald sie winkte, wandte der Held nun
 Sein Haupt und spähte über den Spiegel
 Des Fordes hinweg, ihrem Finger folgend.

Dort entragte der Fluth ein rundliches Eiland,
 Von Granit unterschwelt, doch mit schwärzlicher Erde
 Darüber bekrustet, in dichtem Kranze
 Am Gestade zumeist mit Wald bestanden,
 Mit laubigen Eichen, jungen Lärchen,
 Silbernen Birken und niederm Gebüsch.
 Dies dunklere Dickicht verdeckte nicht völlig
 Die zur Höhe der Wipfel emporgewölbte
 Und laubfreie Mitte mit lachender Matte
 Voll saftiger Gräser von sonnigem Grün.

Herr, siehst du noch nichts? frug Siltrun flüsternd;
 Da, dort in der Lücke, neben dem Laube
 Der zittrigen Eiche.

Die zackigen Stangen
 Des äfenden Hirsches? frug Hildebrant leise.
 Meinst du das, Mädchen? Nicht Muße hab' ich
 Noch muntere Lust nach den Meeresstrapazen

Schon jetzt zu jagen in Jormunreks Reich.

„O höre mich, Herr! Gar selten ist Hirschwild
 In unseren Gauen, doch desto begehrt
 In der Küche des Königs. Armbrust und Köcher,
 Messer und Wurfspeer nimm aus den Waffen
 Die wir ins Boot aus dem Brack geborgen
 Und leih dann auch mir eine scharfe Lanze.
 Ich rudere dich an den Rand der Insel.
 Da beschleiche das Thier. Entschlüpft es dir lebend,
 Doch, das traun' ich dir zu, nicht ungetroffen,
 So versucht er gewiß nach jener Seite
 Die schwimmende Flucht. Ich rudere geschwinder
 Und fang' ihn schon ab. Wann wir fischen mit Feuer,
 Dann packt einen Lachs meine Gabelharpune
 Im klaren Strom bis auf Klastertiefe,
 Und ein Stoß in der Luft ist leichter zu zielen.
 Bringst du den Braten, so brauchst du ferner
 Nicht Listen und Schliche, dir aufzuschließen
 Das Schloß des Königs. Ein kundiger Waidmann
 Wird Jormunreke dem eifrigen Jäger
 Mit solchem Wilde gewiß erwünscht sein.
 So versuche die Jagd.

Der Vorschlag der Jungfrau

Gefiel dem Helden und heiter lächelnd
War er bereit zu thun was sie rieth. —

Zum dritten male der Meeresberührung
Senkte sich golden die Sonne entgegen
Um heute schon mit der Hälfte der Scheibe
Am nördlichen Saum in die See zu tauchen,
Da zweimal inzwischen ein kurzes Zwielficht
Abend- und Morgenroth eilig vermählt.

Im Schlosse zu Drontheim drängte sich eben
Das Gefinde des Königs vom Saal in die Küche.
Der Tisch war gedeckt zur Abendtafel
Und ungeduldig harrten die Diener
Auf die Füllung der Schüsseln.

Sicherlich schelten,

So murmelte einer, werde der Marschalk
Daß der lässige Koch erst jetzt den Lachs
Entweide den Bauch und sie halb lebendig
In das kochende Wasser des Kessels werfe.

Der Koch vernahm das. „Du grüner Neuling,
So rief er verächtlich und zuckte die Achseln,
Zum ersten male seit du dich vermiethet

Ist große Tafel; drum sprichst du so täppisch.
 Da sieh nur wie Siltrun, die Enkelin Saltkars,
 Ein armes Mädel, doch munter und herzig,
 Die mir säuberlich half, den Hirsch zu spicken
 Und ihn dort am Spieß dreht, dich spöttisch auslacht!
 Sie schaffte die Lachse gar mühsam lebend
 Von Stromnäs bis Drontheim, und Strafe verdient' ich
 Wenn ich weniger frisch und so viel nur zu frühe
 Vorher getödtet zur Tafel sie schickte
 Als ein Hühnerei braucht um hart zu sieden.
 Was den Marschalk anlangt, so merkst du nächstens
 Daß der Mich erst fragen kommt, ob zur Mahlzeit
 Alles fix und fertig und dann erst Befehl gibt
 Aufzutragen. —

So redete trozig

Und würdebewußt der Küchenkönig.
 Dann fuhr er fort, die Fische zu schlachten.
 Da starrt er vor sich. Ein Ruf des Staunens
 Entfährt seiner Kehle. Der Faust entgleitet
 Das schneidende Messer. Gemartert schnellst sich
 Der riesige Lachs, der längste von allen,
 Vom Schlachtbrett herab. Aus dem Schliß des Bauches

Fällt klirrend zu Boden ein blinkendes Kleinod
 Und rollt auseinander als goldenes Ringband,
 Gebildet aus biegsam verbundenen Schuppen,
 Zum Armreif bestimmt und an beiden Enden
 Mit Haken versehen und Heftelschloßchen.

Stumm vor Verwunderung stand eine Weile
 Koch und Gefinde. Die schlaue Siltrun
 Hemmte den Speiß und sperrete den Mund auf
 Als ob sie nicht minder maaflos erstaunt sei,
 So wohl Sie wußte, wer den Goldschmuck
 Dem Lachs in den Leib hinunter genöthigt.

Nun wischte der Koch mit der Küchenschürze
 Vom blinkenden Schmuck das Blut des Fisches
 Und sagte zu Siltrun:

Seltames Futter

Streut man den Lachsen am Strande von Stromnäs!
 Das dachtest du nimmer, herziges Dirndel,
 Daß du hundertmal mehr als die Handvoll Münzen
 Für den ganzen Fang in dem Fisch uns brächtest!
 Nun, es schadet dir nichts, der Schatz bleibt dein eigen.
 Ich kaufte den Lachs und der Koch des Königs
 Nimmt nichts geschenkt, es wär' eine Schande.

Da, nimm ihn zurück.

So sprach er berechnend;

Denn längst schon gefiel ihm das Fischermädel
Und ihr dürftiges Loos nur macht' ihn bedenklich.
Nun wurde sie reich, nun war alles im Reinen.
Nun sollte noch heute die Glückliche hören,
Sie sei die Erkrone des Küchenkönigs.

Von keinem bemerkt in die Küche getreten
Frug laut jetzt der Marschall:

Wasforderst du, Mädchen,
Für dieses Kleinod, das klärlieh dein ist?
Minder des Werths, als des Wunders wegen
Wie es her gerieth, und heut gerade,
Wird es der König zu kaufen bereit sein.

Sie zögerte noch. Da zischelte eifrig
Der Koch ihr ins Ohr: Nur keck gefordert:
Des Salmes Gewicht an silbernen Münzen
Und festen Hofdienst als meine Gehülfin.

Doch Siltrun sagte nach kurzem Besinnen:
Herr Marschall, es kostet drei milchende Kühe
Und die Wiese dazu sie zu füttern und weiden
Für meinen Netti; für mich statt Aufgelds

Einen Dienst hier als Zofe.

Du redest geziemend
Und forderst verständig; bestellen will ichs
Und Nachricht senden ob es genehm ist,
Bersezte der Marschalk, das Mädchen musternd.
Den Dienst als Zofe dir zuzusagen
Vermag ich allein. Geh flugs dich melden
Bei der Kammerfrau der Schwester des Königs,
Der edlen Ingwa; die gab mir Auftrag
Ihr ein Mädchen zu miethen das munter und flink sei.

Dann, die Küche verlassend, eilt' er zum König.
Der kaufte begierig den goldenen Armring;
Doch voll Mißmuth vernahm er die andere Meldung,
Von seiner Schwester, daß Schwanhild noch immer
Nicht gesonnen sei im Saal zu erscheinen.
Auf dem Wege zu Tisch, doch ohne Worte,
Genehmigt er's auch, nur nachlässig nickend,
Als der Marschalk ihn frug ob das Mahl ein Fremdling
Wohl theilen dürfe, der dieser Tage
Auf den Schären bei Stromnäs Schiffbruch gelitten;
Er sei dürftig gekleidet, doch klug und sittsam
Und so weltbewandert, daß unten im Wachtsaal

Die dienenden Degen mit durstigen Ohren
 Den ergötzlichen Reden des Gastes lauschten.
 Daß der Mann einen Hirsch zu Hofe geliefert
 Verschwieg der Marschall. Das ließ sich beim Mahle
 Wann die Schüssel erschien weit schöner sagen;
 Denn mit dieser gedacht' er sich Lob zu verdienen,
 Drum sollt' überraschen das seltne Gericht.

Bald saß nun der Herrscher auf seinem Hochsitz
 Und tiefer im Saal um verbundene Tische
 Die Führer im Felde, das Hofgefolge,
 Auch, dem König entgegen, der Gast aus der Fremde,
 Im groben Festrock den Fyga dem Ferstwand
 Erst im vorigen Jahr zum Jul verfertigt;
 Dann in langen Reihen zur Linken und Rechten
 Die dienenden Degen. — Als Durst und Hunger
 Die schäumenden Krüge, die vollen Schüsseln
 Für's erste gestillt, da hörte man staunend
 Was der Marschall vortrug vom goldenen Funde
 Der im Bauche des Lachses verborgen gelegen,
 Und als nun der König das kunstvolle Armband
 Zum Beschaun vom Hochsitz herunter schickte,
 Da reichten's die Necken mit rühmenden Worten

An der Tafel herum, der untadlichen Arbeit,
Dem glänzenden Schliß und dem sinnreichen Schließchen
Dieser biegsamen Spange Beifall spendend.
Doch die lautesten Lobsprüche fanden die Farbe
Und Feinheit des Goldes. Nun kam es zum Gaste.
Mit der Linken, wie lässig, langt' er's vom Vormann,
Denn er hielt in der Rechten gerade den Zinnkrug
Mit schäumendem Bier. So beschaut' er das Armband
Nur während er trank, wie vertraut mit dergleichen;
Drauf nickt' er ein wenig und gab es dem Nachbarn.

Der König sah das. Spielst Du den Kenner?
Frug er ihn spöttisch, als habest du Spangen
Die an zierlicher Form und Feinheit des Goldes
Sich mäßen mit dieser, in Menge gesehn?

Höflich erhob sich der Held und versetzte:
Beneid' es mir nicht, o Nordlandskönig,
Ob mein Rock auch gering ist, mich dessen zu rühmen.
Ich saß an der Methbank der mächtigsten Fürsten
Bon Elb' und Weser bis unten in Wälschland,
Vom grünlichen Rhein bis zur Grenze der Reußen.
Da schaut' ich denn sattjam schöne Geschirre
Preislosen Schmuck und Prachtgeschmeide

Und Ringe vollends vom reinsten Golde
 In großer Menge. Ein wackerer Meister
 Hat mit löblicher Kunst, ich kann es nicht leugnen,
 Die Spange gefertigt; nur war er nicht sparsam
 Bei Mischung der Masse mit Silber und Messing,
 Hingegen geizig mit seinem Golde.

Dein Urtheil ist keck! rief der König voll Unmuth;
 Dein Aug' ist kein Prüfstein; — du scheinst mir ein Prahlhans.

Was hälst' es mir, Herr, war Hildebrants Antwort,
 Ein vertheidigend Wort auf den Tadel zu setzen?
 So wenig er trifft, ich muß ihn ertragen;
 Denn zum Reinigungspruch fehlt der kundige Richter.
 Zwar bin ich erbötig, an kleinem Beispiel
 Euch erst lernen zu lassen was lauter's Gold sei,
 Ja, die Wette zu bieten, daß besseres wahrlich
 Weder ein Recke der Tafelrunde
 Wie reichlich sie auch mit Ringen geschmückt sind,
 Noch du selber, o König, aus deiner Kammer
 Zu zeigen vermöchtest, und wenn du den Zirkel,
 Das Zeichen der Herrschaft, vom Haupte dir zögest.
 Doch wer soll, wie gesagt, unbestochenen Sinnes,
 Erfahren und — furchtlos vor Dir, dem Fürsten,

Die Wette entscheiden? Ich wüßte hier Niemand.

Du wirßt mir zu dreist! rief drohend der König.

Du vernahmst wol noch nichts, als Neuling im Lande,
Von Formunreks Zähzorn? Mir jückt es im Arme
Um den kecken Kopf dich kürzer zu machen.

Lerne mich kennen, mächtiger König,

So vergehn dir alsbald die bösen Gedanken!

Rief der muthige Gast, keine Miene verziehend;

Denn Vorsicht lehrt' ihn, sich furchtlos zu zeigen,

Ja, die Gefahr herauszufordern

Und beim ersten mal gewandt zu vermeiden.

Nur so war er sicher die sinnlose Wildheit

Des zornvollen Königs in Zukunft zu zügeln.

Bevor ich, so sprach er mit Festigkeit weiter,

Bevor ich erfüllt was der Gott mir befohlen,

Der mein Leben gelenkt, aus dem Lanzensturme,

Aus dem Regen der Pfeile mich gnädig errettet,

Aus hundert Schlachten, aus brennenden Schöffern,

Aus der schäumenden Fluth als mein Schiff mir zerschellte,

Auf dessen Gebot sich die dunkel verborgne

Thür zu der Todtenwelt Tiefen mir aufthat,

Ja, der mir den Leib zu läutern wußte

Von irdischer Schwere um frei von Schwindel
 Auf der Brücke Windhelm nach Walhall zu schreiten
 Und einherische Helden dort reden zu hören: —
 Bevor ich erfüllt was der Gott mir befohlen
 Ist, wie jede Gewalt, auch Formunreks Zähzorn
 Machtlos an Mir und kann mich nicht morden.

Die kühnen Worte dem König erwidern
 Bewachte der Held auch die kleinste Bewegung
 Des in steigender Wuth bei wortlosem Staunen
 Schon Haß und Blutdurst blickenden Herrschers.

Dem stockte die Stimme. Erstickt und heiser
 Kam aus der Kehle ein kollerndes Lachen.
 Als Hildebrants Nachbarn dies Lachen vernahmen,
 Da sprangen sie bestürzt empor von ihren Stühlen
 Und je dreie wurden leer ihm zur Rechten und zur Linken.

Köstliche Kurzweil, schrie jetzt der König,
 Und harmlosen Scherz verschafft mir dein Schirmherr.
 Ihm, der heil dich geführt hat durch Himmel und Hölle
 Wird's ein Spaß und ein Spiel sein, den Speer zu fangen.

So redend und rasch hoch aufgerichtet,
 In der Rechten den stets auf dem Hochsitz versteckten
 Wurffpieß zückend, zielt' er und warf ihn

Nach Hildebrants Brust. Doch wunderbehende,
Wie zuvor schon bedacht, weiß sich dieser zu decken
Mit dem seltsamsten Schild. Wie mit saitenbeschürzter
Zierlicher Worfel gewandte Knaben
Den farbigen Federball fangen im Fluge,
So fing jetzt der Held, in der Faust am Henkel
Den Zinnkrug erhebend, den Zahn des Speeres
Mit der Mitte des Bodens. Das Eisen durchbohrte
Das weiche Metall. Die türkische Spitze
Hatte noch Kraft, auch den Deckel des Kruges
Am Gelenk zu durchlöchern; doch hier erlahmend
Stak sie nun fest. Die zitternde Stange
Mit der Linken ergreifend drehte sie lächelnd
Hildebrant um und hielt nun dem Herrscher
Das gespießte Geschirr auf der Spitze des Schafts hin.
Und mit heiterer Miene, als ob ihm der Mordwurf
Ein schuldloser Scherz unzweifelhaft schein,
Sprach zum König der Heribrantsproffe:

Meisterlich, Herr, hast du richtig die Mitte
Des Ziels das ich zeigte, den zinnernen Boden
Des Trinkgeschirrs mit der Lanze getroffen.
Bezeugt nun auch Mir daß ich richtig zu zielen

Und treffen verftehe.

So redend trat er

Seitwärts zurück bis an's Ende des Saales,
 Zog von der Spitze des Speeres den Zinnkrug,
 Rief den Recken am anderen Ende
 Zwei Lanzen zu legen über die Lehnen
 Zweier Stühle, ließ auf die Stangen,
 Am Henkel hangend, den Humpen streifen,
 Mit dem Boden nach vorn, und während erbangend
 Der Fürst seinen Sessel unter sich fortſchob,
 Um ſich hinter des Hochſitzes hölzerner Brüftung
 Wenn es deſſen bedürfte duckend zu decken,
 Erhob er den Speer mit ſpöttiſchem Lächeln
 Zur Höhe der Schulter und ſchoß ihn ſauſend.

Fest an des Saales hinterſte Säule
 Zuſammt den zwei Stangen ſah man ſtaunend
 Genagelt den Krug und von neuer Verletzung
 Durchaus verſchont die ſchimmernde Scheibe,
 Da die Lanze genau im nämlichen Loch ſtaf
 Das der König gebohrt. Ein Beiſallsgemurmel
 Trogte der Scheu vor dem Borne des Thronherrn
 Und ſchwoll zum Jubel, als Formunrek einſah

Gelten zu lassen die Lüge des Gastes
Als hab' er zum Scherz nur nach ihm geschossen,
Sei hier noch das Klügste, und selber klatschte.